



# Legendary North Dakota

## Im Land der Cowboys

Zugegeben, Cowboys neigen zu Übertreibungen, doch die Rancherfamilie, die im US-Bundesstaat North Dakota eine Working Cattle Ranch betreibt, ist eher bescheiden und neigt nicht zu großspurigen Reden. Und wenn die Doans und ihr Team ihren Gästen eine „True Cowboy Experience“ versprechen, dann erwartet den Urlauber in der Tat ein echtes Cowboy-Erlebnis.

**D**abei können die Doans durchaus fantastisch klingende Geschichten erzählen. Zum Ende des 17. Jahrhunderts war einer ihrer Vorfahren – Moses – in den Westen gezogen. Moses und seine Nachfahren wurden als „Outlaws“ – als Banditen – in den Weiten der Prärie gefürchtet und geächtet. Kein Wunder, dass sie sich ins benachbarte Kanada absetzen mussten. Im späten 19. Jahrhundert kehrten die Nachkommen von dort zurück und gründeten die „Black Leg Ranch“. Diese Ranch bildet die Basis des heute unter dem Namen „Rolling Plains Ranch“ betriebenen Familienunternehmens.

Auf der inzwischen in der fünften Generation betriebenen Cattle Ranch läuft alles seinen normalen Gang: Die Black Angus-Rinder müssen kontrolliert, sortiert, markiert, geimpft und zwischen den Weiden bewegt werden und dabei dürfen

Gäste mithelfen – oder einfach nur ausreiten und die Landschaft erkunden. Bogenschießen, Wandern, Fischen oder Schießen sind weitere Alternativen, ein Ranch BBQ sowie ein Ranch Rodeo stehen ebenfalls auf dem Wochenprogramm und am Lagerfeuer erzählen die Cowboys abends Geschichten.

### Im Land der Geschichtenerzähler

North Dakota ist noch heute ein Land der Storyteller, der Geschichtenerzähler. Die meisten Geschichten drehen sich um Cowboys und Pferde, denn ein guter „horseman“ ist in North Dakota hoch angesehen. Auch Louis L'Amour (1908–88), einer der bedeutendsten Western-Autoren der Welt, stammt aus dieser Ecke Nordamerikas, genauer, aus dem Städtchen Jamestown.

Auch Theodore „Teddy“ Roosevelt (1858–1919), der als Dandy und Stadtcowboy nach North Dakota kam und als geachteter Rinderzüchter ins Weiße Haus nach Washington zog, darf nicht unerwähnt bleiben. Er meinte später, dass er ohne die Erlebnisse und Erfahrungen, die

er in North Dakota gemacht hatte niemals Präsident der USA geworden wäre.

Roosevelt war ursprünglich zur Jagd auf Bisons und Großwild in die Region um Medora im Südwesten North Dakotas gekommen. Allerdings fiel ihm schon bald auf, dass die Tierwelt in dieser faszinierenden Prärielandschaft bereits enorm dezimiert war. Diese Erfahrung führte dazu, dass er später, als Präsident (1901–1909), die Nationalpark-Idee energisch vorantrieb. In der Abgeschiedenheit der North Dakota Badlands baute er seine Elkhorn Ranch und wurde zum Rinderzüchter auf Zeit. Seine Erfahrungen als Rancher sollten „Old Four Eyes“, wie die Cowboys den Brillenträger nannten, menschlich und beruflich entscheidend prägen.

### Naturpark für einen Präsidenten

Roosevelts Liebe für die Natur des Westens hatte zur Folge, dass während seiner Amtszeit Naturschutz erstmals thematisiert wurde. Sein größter Erfolg war 1906 die Einsetzung der US-Forstverwal-

Cowboy-Alltag auf der Rolling Plains Ranch, die Gäste aufnimmt und ein breitgefächertes Programm für Pferdefreunde in grandioser Landschaft bietet.